

Kristof Halasz

111 Orte
in Vorarlberg,
die man gesehen
haben muss

111

emons:

Vorwort

Voilà: Hier sind 111 einzigartige, spannende und schöne Orte in Vorarlberg, die man gesehen haben muss. Das Buch soll Sie unterhalten, neugierig machen, zum Nachdenken anregen und zum Nachforschen animieren. Es lädt Sie ein, alltägliche Orte aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und an Orten stehen zu bleiben, an denen Sie bisher nur vorbeigefahren sind.

Tanken Sie Ihr Auto an der unter Denkmalschutz stehenden Tankstelle aus den 50er Jahren und lassen Sie es stehen, denn mit dem Fahrrad lässt sich Vorarlberg hervorragend erkunden. Radeln Sie auf der Trasse des ehemaligen Wälderbähnle entlang bis in den hinteren Bregenzerwald, wo ein fast blinder Sozialreformer mit einer Genossenschaft die Bauern aus der Knechtschaft des berüchtigten Käsegrafen befreien wollte. Entdecken Sie dort ein hölzernes Jagdschloss und ziehen Sie sich die Wanderschuhe an. Im Kleinwalsertal sehen Sie die Rache Gottes und in Lech über 1.000 Löcher in der Landschaft. Wenn Sie keine Wanderschuhe haben, dann ist der Bizauer Barfußweg durch das Hochmoor eine Alternative. Auf dem Weg ins Montafon treffen Sie in Mellau einen Schindeler, in Damüls einen glockentragenden Teufel und in Schruns Ernest Hemingway.

Er liebte Vorarlberg, und er liebte Schruns, und hätte es damals in Gaschurn schon die höchste Weinstube Vorarlbergs gegeben, er hätte auch diese geliebt. Hoch hinaus wächst auch der höchste Baum Österreichs in Dornbirn. Der wahrscheinlich älteste übrigens in Feldkirch. Das Rheintal ist nun einmal voller Besonderheiten und Skurrilitäten. In Hohenems fand man die Handschriften des Nibelungenliedes, in Kennelbach erfand man die erste elektrische Küche der Welt, und in Muntlix verschönerte Hundertwasser eine hässliche Fabrik. Aber wer brachte den Fußball nach Österreich? Wo ist der Blaue Platz? Und wer verknötete ein Geländer?

Viel Spaß beim Schmökern und Entdecken!

Kristof Halasz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Kristof Halasz, außer:
Orte 29, 41, 73 und 85: Thomas Schelling

Layout: Eva Kraskes, nach einem Konzept
von Lübbeke | Naumann | Thoben

Kartografie: velovia unter Mitwirkung von Kristof Halasz
und Verena Baur, www.velovia.bike

Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,

© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany 2019

ISBN 978-3-7408-0568-5

Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

13 Die nicht vorhandenen Grenzen

Grenzenlose Partnerschaft

Sitzt man am Bodenseeufer und lässt seine Blicke in die Ferne schweifen, erscheint einem die Region irgendwie grenzenlos. Bekannt ist, dass die Berge des Appenzell zur Schweiz gehören, der Pfänderhang zu Österreich und die sanften Hügel zu Deutschland, aber wo genau im See welcher Staat beginnt oder aufhört, das kann man nicht sagen. Wirklich nicht, denn der Bodensee ist eine der letzten beiden Gegenden Europas, wo nie Grenzen festgelegt wurden. Also fast, denn der Untersee, der Seerhein und der Konstanzer Trichter wurden zwischen Deutschland und der Schweiz aufgeteilt. Der Überlinger See gehört vollständig zu Deutschland, was zwar nicht schriftlich geregelt ist, aber aufgrund der geografischen Lage stört sich niemand daran, dass Deutschland dieses Recht ersessen hat. Der Rest des »Schwäbischen Meeres« ist jedoch grenzenlos.

Österreich und Deutschland sehen ihr Hoheitsgebiet nur bis zu einer Wassertiefe von 25 Metern, während die Schweiz die Ansicht vertritt, die Grenze verläuft in der Mitte des Sees. Im Alltag wird die erste Lösung praktiziert, und der See wird als Kondominium betrachtet. Doch genau dank dieses unregelmäßigen Umstandes funktioniert die Zusammenarbeit unbürokratisch und partnerschaftlich. Vorschriften werden meistens wortident verfasst. Bergungsaktionen, etwa bei Flugzeugabstürzen, werden gemeinsam unter der Federführung eines Staates durchgeführt. Auch Kuriosa bleiben nicht aus, etwa als in den 1970er Jahren ein Schwede die MS Vorarlberg charterte und in vermeintlich internationales Gewässer fuhr, um zollfrei Butter zu verkaufen, oder als 1991 fast ein bewaffneter Konflikt über ein Fischereirevier ausbrach, der darin endete, dass die Wasserschutzpolizei zwei Vorarlberger Fischer, die vorher mit einer Schrotflinte auf deutsche Fischer gezielt hatten, aus dem eiskalten See barg. Die Seenotrettung funktionierte wie immer tadel- und grenzenlos.



Adresse Schönster Ort abends am See ist links und rechts der Mili, dem historischen Bad auf Stelzen, Reichsstraße, 6900 Bregenz | **ÖPNV** Bahnhof Bregenz-Hafen, Bus 1, 10, 19, Haltestelle Bregenz Kaserne | **Anfahrt** Parkhaus am Hafen in Bregenz | **Tipp** Dietlind Castor widmete dem Bodensee ein ganzes Werk: »111 Orte am Bodensee, die man gesehen haben muss«.

38 Die Schaufel- schluchtbrücke

Spektakuläre Schlucht – schlichte Skulptur

Unspektakulär zweigt eine Straße vom Dornbirner Verkehrsknotenpunkt Sägerbrücke ab und klappert auf dem Weg in den Südosten der Stadt wichtige Sehenswürdigkeiten wie die Karrenseilbahn oder das Waldbad Enz ab. Kurz vor dem Erreichen des Gütle mit seinem Rolls-Royce-Museum führt eine Seitenstraße ins Ebnit. Dass es diese Straße in das ehemals schwer erreichbare Walserdorf überhaupt gibt, ist dem damaligen Pfarrer zu verdanken. Anfang des 20. Jahrhunderts sah er, wie immer mehr Menschen aus dem Ebnit ins Rheintal übersiedelten, und setzte sich deshalb für eine moderne Infrastruktur ein, welche die drohende Entvölkerung aufhalten sollte. 1920 begann man mit dem Bau der Straße durch die Schlucht. Die Bauarbeiten im unwegsamen Gelände waren schwierig und teuer. So teuer, dass sich Ebnit bei Dornbirn hoch verschuldete und schließlich eingemeindet wurde.

Das Ergebnis ist eine wildromantische und kurvenreiche Straße durch die Dornbirner Schluchtenwelt mit einer Vielzahl von Kunst- und Sicherheitsbauten. Deren Instandhaltung ist teuer, zumal es immer wieder zu Felsstürzen kommt. Mit der Grundsanie rung der gesamten nur neun Kilometer langen Straße wurde in den letzten Jahren begonnen. Mehrere Brücken mussten und müssen ersetzt werden, entweder weil deren Sanierung nicht wirtschaftlich ist oder aufgrund der Felssturzserie Anfang der 2010er Jahre, die einige Brücken mit in die Tiefe gerissen hat. Architektonisch auffallend sind drei Brückenneubauten aus Sichtbeton eines renommierten Vorarlberger Architektenbüros. Die spektakulärste dieser Brücken ist die Schaufelschluchtbrücke, welche die gleichnamige steile Schlucht in einer Kurve überwindet und in einem Naturtunnel endet. Auf das statische absolute Minimum reduziert, fügt sich die filigrane Halb bogenbrücke als Skulptur in die Landschaft ein und bildet einen schlichten Ruhepol inmitten bedrohlich wirkender Felsen.



Adresse Ebniterstraße, 6850 Dornbirn | **ÖPNV** zwischen den Haltestellen Alploch/Schmitter und Schanerloch der Buslinie 47 | **Anfahrt** in Dornbirn von der L 190 oder L 204 kommend an der großen Kreuzung bei der Sägerbrücke der Beschilderung Gütle, Karrenseilbahn folgen, kurz vor dem Gütle ausgeschilderte Abzweigung in Richtung Ebnit. Alle drei Brückenneubauten werden hintereinander überfahren. | **Tipp** Obwohl der Luftkurort Ebnit Ausgangspunkt für viele Wanderungen und Aktivitäten ist, gilt er als Geheimtipp und ist aufgrund der wenigen Übernachtungsmöglichkeiten vom Massentourismus verschont geblieben.